



(mit freundlicher Genehmigung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, welche als Eigentümerin die digitalisierte Vorlage zur Verfügung stellt)

### Vorbericht an den Leser

Da wir den zweiten Teil der Kirchengeschichte von Westphalen und angrenzenden Landschaften, welche Gerhard von Kleinsorgen mit höchsten Fleiße verfasst hat, der gelehrten Welt im Druck vorlegen; achten wir uns zugleich verpflichtet, von diesem Herrn selbst einen kurzen Bericht beifügen.

Die Grafschaft Lippe und die darin belegene Stadt Lemgo sind das eigentliche Vaterland des Gerhards, wo die Voreltern desselben fast stets hin die Bürgermeister Würden bekleideten. Denn Er bezeugt selbst, dass die älteren Bürgermeister Christian Kleinsorg nämlich sein Ahnherr (Großvater) und der Floercken in dem fürchterlichen Aufstand, welcher sich im Jahre 1531 in der Stadt Lemgo erhob, genötigt worden sein, die Stadt zu räumen.

Gerhard hat zwar seinem eigenen Geständnisse nach zu Bielefeld in der Grafschaft Ravensberg im Jahre 1530 am ersten Tage des Hornung das Licht der Welt erblickt, auch in der Collegiatskirche alda (welche von Otto einem Grafen zu Ravensberg und Hartwig seiner Gemahlin auf Anleitung Ludowigs ihres Sohnes, damals Bischof zu Osnabrück, ehe hin war gestiftet worden) die Taufe, und demnächst die Firmung empfangen. Weil seine gottselige geliebte Mutter Anna geborene Koch kurz vorher, ehe sie niederkam, von Lemgo aus der Grafschaft Lippe nach Bielefeld im Paderbornischen Sprengel zu ihren Eltern sich verfügt hatte: Da jedoch glaublich ist, dass Gerhard bloß zufälliger Weise in Bielefeld geboren wurde, so mag die Grafschaft Lippe und die Stadt Lemgo billig für das wahre Vaterland desselben angesehen werden, und sein.

Die ersten Gründe zu den freien Künsten hat Gerhard, wie es sich mutmaßen lässt, zu Hildesheim

gelegt; weil er selbst andeutet, dass er im Jahre 1542 den fürchterlichen Aufstand, unter und bei welchem die neue Lehre alda eingeführt wurde, mit Schaudern angesehen habe.

Zweien gelehrten Geschichtsvorfasser, Hamelmann nämlich und Brandis, zeigen in ihren Schriften ausdrücklich an, welche ein vortrefflicher Mann Gerhard gewesen ist. Der erste nennt ihn (*beim Diederich von Steinen in den Quellen*) den bravsten, geschicktesten und gelehrtesten Licentiaten in Westphalen, einen Mann, welchen Verstand, Weisheit, Einsicht, Ratschlüsse, Treue und Fleiß in Verrichtungen, und die aus stetem Lesen geschöpfte Beredsamkeit ansehnlich und groß gemacht hat. Der zweite in seiner geschriebenen Geschichte von der Stadt Werl legt den Gebrüdern Gerhard und Christian Kleinsorgen folgendes Lob bei: Gerd Kleinsorg (*von Steinen im Vorbericht zu Hobelings Beschreibung des Stifts Münster*) und sein Bruder sind zwei J. U. Licentiaten und feinen Gelehrten auch der katholischen Religion eifrigst zugetane Leute gewesen, die der Religion halber die Stadt Lemgo ihr Vaterland, als die lutherische Religion alda überhand nahm, verlassen müssen, sich nach Werl begeben, mit den Vornehmsten sich befreundet, bei Fürsten und Herren sich angenehm gemacht, und der Stadt Werl in damaligen fast leidigen Umständen viele getreue Dienste geleistet haben. Und weil sie ohnehin Scriptis clari, wird ihr Gedächtnis alda nicht sobald erlöschen.

Unter dem Erzbischof Adolph sowohl, als auch unter sechs nachfolgenden Churfürsten zu Köln hat Gerhard J. U. Licentiat die Würde eines Rats mit höchstem Ruhm bekleidet. Mit dem belobten Adolph wohnte er einem ansehnlichen Land- und Verhörstage zu Neuss bei, und nach dem tödlichen Hintritt Kaisers Ferdinand I. ward er mit andern mehreren auch nach Frankfurt auf den Wahltag abgeordnet.

Die beiden Kleinsorgen, Gerhard und Christian vertraten zwar nach einander die Officialatstelle zu Werl; haben aber auch beide ihre Bedienungen abgelegt. Sich demnach beiderseits an eine von Brandis verehelicht, und zwei Linien gestiftet. Daher dann die Kleinsorgen von Schafhausen den Gerhard, und die von Schüren den Christian als ihren wahren Stammvater erkennen und verehren müssen.

Wie viele Arbeit und wie große Mühe sich Gerhard in Verfassung der Geschichte von dem Vaterland gegeben habe, lässt sich aus gegenwärtigen im Drucke erscheinenden Werken deutlich anmerken. Durch das Missverständnis und die Streitigkeit (welche sich zwischen Diederich von Steinen) und Harzheim an einer, und Meibom an der anderen Seite erregt hat, ob nämlich Kleinsorgen zehn, oder nur neun Bücher zusammen gebracht, und ob er dieselben vom Jahre 700 bis 1577 nach der Meinung Meiboms, oder aber bis 1583, wie die beiden andern wollen, fortgesetzt habe, wird sich ein geneigter Leser nicht auf Irrwege verleiten lassen. --- Das zehnte Buch enthält nur bloß die vorhergehenden eilf ersten Nummern des Tagebuchs oder Diariums vom Truchses bis zu den Worten: Weil aber der Landdrost etc. Ob aber diese Nummern ein besonderes Buch darstellen können oder dürfen, oder ob man die selbige in das Tagebuch des Truchses einrücken müsse, weil hauptsächlich auf das Tagebuch die Beilagen folgen, lässt man dem geneigten Leser zu beurteilen über.

Nebst den Kirchengeschichten von Westphalen und nebst dem Tagebuch vom Truchsess hat Kleinsorgen gleichermaßen ein Buch, wie Harzheim meldet, verfasst, unter dem Titel: Historischer Laien Spiegel über Niessung des hochheiligen Sacraments des Altars unter einer Gestalt, welches Buch er aus der Bibel, aus den Concilien, hh. Lehrern, und Historien, ja auch aus Prädicanten-Schriften nach historischer Ordnung eingerichtet, verteidigt, und dem Churfürsten Salentin dediziert 1572. Ein Exemplar davon ist noch heut zu Tage in des Laurentianischen Gymnasiums zu Köln befindlich. --- So gedenken auch Pideritius und Meibom einer vom Kleinsorgen verzeichneten Geschichte der Grafschaft Lippe. Keines aber von diesen letzteren Werken ist uns jemals zu Gesicht gekommen.

Der katholischen Religion hing Kleinsorgen mit ganzer Seele an, und verteidigte die selbige mit der Feder, mit der Zunge, und mit den Werken. Daher geschah es, dass er nach dem Beispiel seines Erlösers die schwersten Verfolgungen ertragen musste, und gerne dulden wollte. Anfänglich sah er sich der Religion halber genötigt, aus der Stadt Lemgo seinem uralten Vaterlande weg zu fliehen, und sich zu Werl niederzulassen. Demnächst musste er während der Zeit der Truchsessischen Unruhen auch mehrmals aus der Stadt Werl entweichen. Endlich fand er sich gar gezwungen, seine Kinder, Haus, Hof und was er besaß, zu verlassen, und zu Dortmund als an einem freiwillig gewählten Elendsorte sich in Sicherheit zu setzen, wo er sich auch ein fast ganzes Jahr hindurch in Ruhe verhielt. Nachdem aber Ernst von Bayern das Kölnische Churfürstentum erhalten, und des Herzogtums Westphalen ohne Blutvergießen sich bemächtigt hatte, ist er durch die Hand des Herrn wieder zu den Seinigen Geliebten zurück nach Werl geführt worden, wo er sodann im Jahre 1591 am 7ten Tage des Hornung im Herrn verschieden ist, da er in seinem ruhmvollen Leben ein und sechzig

Jahre und sieben Tage erreicht hatte. Wie die von seinen Kindern in der Hauptkirche zu Werl ihm errichtete Denk- und Grabschrift ausdrückt, die also lautet:

**Gerhardo Kleinsorgen charis Parentibus Lemgoviae orto S. L. L. Lo. septem Archiepiscoporum Coloniensium cum laude Consiliario Werlae piè mortuo è regione sepulto, Dulcissimo Patri. Similiter Mariae Brandis tredecim Liberorum honestae Matri Lugentes Liberi posuerunt. Pater obiit VII. Idus Febr. Anno Dni. MDXCI. AEtat. Anno LXIII. die IX. (Übrigens spricht Kleinsorgen im zweiten Teil selbst, dass er im Jahre 1530 am Vorabend des Festes Mariä Lichtmess genannt zu Bielefeld geboren und getauft worden sei. Vielleicht hat e den 30ten Jänner das Licht der Welt erblickt, und den 1sten Hornung die Taufe empfangen. Auf diese Weise wären die neun Tage richtig verzeichnet. Indessen aber ist er doch oder im Jahre 1592 in die Unsterblichkeit abgegangen, oder er hat nicht im 63sten, sondern im 62sten Jahre des Alters sein ruhm- und tugendvolles Leben geendigt.) Mater vero VII. Idus Jan. Anno Dni. MDLXXXII. AEtat. Anno XXXVIII. Mense II. Die IX.**

Dies ist, was man von dem Lebensverlauf des Herrn Gerhards von Kleinsorgen hat zusammen bringen können. Der geneigte Leser bediene sich dieses Werkes nach seinem eigenen Geschmack und lebe wohl.